

Kapitel bringt zusammenfassend Ausführungen über die Herrschaft- und Sozialstruktur des Königreiches. Abgeschlossen wird das Werk mit einer Liste der bis 830 urkundlich bezeugten Orte Mainfrankens und als Beilage einer mit ungemainer Sorgfalt gearbeiteten Karte, welche die Entwicklung des Landes veranschaulicht. An dieser Karte allein schon läßt sich ermessen, was ein geschulter Mitarbeiterstab für einen führenden Lehrer und Gelehrten bedeutet.

Mit überragender Meisterschaft beherrscht K. Bosl die Fülle des spröden Stoffes, überzeugend beweist er seine Thesen; die Literaturangaben sind erschöpfend bis in die neueste Zeit. Und doch blieb dem Ref. ein desideratum. Eine Frage hätte er gerne wenigstens aufgeworfen gesehen: Warum hat Karl der Große gerade Franken zu einer starken Provinz ausgestaltet und in seiner Hand behalten wollen? War es die Rücksicht auf Bayern, die ihn leitete, oder wollte er, einen alten Plan des Augustus aufgreifend, von hier aus das ganze Gebiet bis zur Elbe unterwerfen? Ausführungen nach dieser Richtung hätten die Bedeutung des Maingebietes erst stark herausgehoben

Metten

W. Fink

Lenzenweger Josef, Berthold Abt von Garsten (Forschungen zur Gesch. Oberösterreich Bd. 5) Linz 1959. XVI u. 304 S., 5 Tafeln.

Der Ref., der bereits in seinem Kalendarium Benedictinum II 512/4 von seiner Liebe und Verehrung für den sel. Berthold Zeugnis gegeben, hat sich über das vorliegende Werk sehr gefreut. Die Persönlichkeit des bedeutenden Reformabtes ist lebensfrisch herausgearbeitet, sowohl in seiner Rolle als Vater seiner klösterlichen Gemeinschaft, die wir nebenbei auch in den einzelnen Gliedern gut kennen lernen, wie als Seelsorger seiner näheren und fernerer Heimat. Der Nachweis seines Kultus, bis in die neueste Zeit lückenlos geführt, erscheint als Musterbeispiel nicht nur einer historischen Untersuchung sondern auch einer juristisch gewandten Verteidigung und man möchte dem Vf von Herzen wünschen, daß nunmehr seine Tätigkeit als Postulator im Prozeß der approbatione cultus b. Bertholdi von Erfolg gekrönt wird. Persönlich möchte der Ref. besonders danken für die kritische Neuausgabe der 1. Textrezension der Vita b. Bertholdi, die der Vf seinem Buche beigegeben hat. — Nach dieser captatio benevolentiae darf der Ref. wohl auch noch auf einige Kleinigkeiten hinweisen: Daß der Berthold nicht von den Grafen von Bogen abstammt, hat schon Abt B. Braunmüller, StMOSB II (1881) 406 f gezeigt. — Zur Ikonographie den Hinweis Kal. Bened. II 504! — Der Eintrag im 1. Necrolog von St. Emmeram zum 27. Juli lautet genau: *PIE MEMORIE OBIT BERTHOLDUS ABBAS* (bis hieher in Majuskel, über den letzten zwei Worten in Minuskel) karstensis eccle. Der Eintrag zeugt von außergewöhnlicher Feierlichkeit und ist sehr wahrscheinlich gleich nach Erhalt der Todesnachricht gemacht. Von 1036—ca. 1150 war das Necrologium in Gebrauch; die Einträge im 1. Halbjahr von Anf. 13. Jahrh. wurden mit dem Martyrologium in Biburg gemacht, als die St. Emmeramer Mönche Poppo und Nanzo Äbte daselbst waren.

Metten

A. M. Zimmermann

Wendehorst Alfred, Der Untergang der alten Abteikirche Münsterschwarzach 1803—1841. (Mainfränkische Hefte 17) Würzburg 1953. 44 S., 4 Tafeln.

Die kurze Schrift schildert in ansprechender Form den letzten Akt des Trauerspiels der Säkularisation und Zerstörung der genannten Abtei, nämlich

den 38 Jahre währenden Todeskampf des herrlichen Münsters von Balth. Neumann, gesehen mit den Augen und erlebt mit den empfindsamen Herzen der Romantik. Nach einem kurzen Überblick über die Aufhebung selbst und die allmähliche Liquidation der Gebäude bringt der Vf literarische und bildliche Zeugnisse. Die archivalischen Belege sind bei dem noch größeren Trauerspiel der Zerstörung Würzburgs im März 1945 zugrunde gegangen.

A. M. Zimmermann

Leccisotti T., *Le colonie cassinesi in Capitanata: IV. Troia* (Miscelanea Cassinesi 29). Montecassino 1959.

Als Capitanata bezeichnete man den nördlichen Teil Apuliens, der ungefähr das Gebiet der Diözesen Troia, Ascoli und Foggia bis zum Golf von Lesina und dem Monte Gargano umfaßte. Bis zur Eroberung durch die Normannen im 11. Jahrh. hatte Montecassino keine Beziehungen dorthin; nominell wenigstens herrschte Byzanz und das griechische Mönchtum. Erst als Abt Desiderius und der Normannenherzog Robert Guiscard Freunde und Bundesgenossen wurden, konnte Montecassino auch am Adritatischen Meer Fuß fassen. Die ersten Posten waren eben die bislang von griechischen Mönchen besetzten Klöster Sant' Angelo und San Nicandro in Troia, die Herzog Robert und seine Gemahlin Sikelgaita 1080 an Abt Desiderius vergabten, gleich mit einer Anzahl anderer Kirchen. Die Urkunden hierüber wie über weitere Schenkungen, die im Lauf der folgenden Jahrhunderte an beide Klöster erfolgten oder aus früherer Zeit im Archiv von Montecassino erhalten sind, werden von L. im vorliegendem Band mit gewohnter Sorgfalt veröffentlicht. Im ganzen sind es 57 Nummern, umfassend die Zeit von 1038—1536. Die Einleitung (pp 8—37) ist auch von allgemeinem Interesse für die Geschichte der deutschen Kaiser in Apulien. Hingewiesen sei noch darauf, daß die anderen Besitzungen Montecassinos in der Capitanata um die oben genannten Stützpunkte bereits in den Bänden 13. 15. 19 der Miscellanea behandelt sind.

A. M. Zimmermann

Lieb Norbert und Dieth Franz, *Die Vorarlberger Barockmeister*. Schnell & Steiner, München 1960, 148 Seiten Text, 160 Seiten Bildtafeln.

Seit Jahren waren die beiden Verleger, Dr. Schnell und Dr. Steiner bemüht die überragende Leistung der Vorarlberger Barockmeister aufzuhellen und klarzustellen. Wiederholt wurden in der Verlagszeitschrift „Das Münster“ über einen der bedeutendsten dieser Meister, den Benediktiner-Laienbruder Kaspar Moosbrugger von Einsiedeln, Einzelstudien veröffentlicht. Nunmehr wird in einer weiten Schau in einem schlechthin als Standardwerk anzusprechenden Bildband das Werk der Vorarlberger Barockmeister während des Zeitraums von 1650—1780 aufgezeigt. Professor Norbert Lieb, der Direktor des Städtischen Museums in Augsburg, hat als der berufene Fachmann die Bearbeitung des kunstgeschichtlichen Teils des Buches übernommen, Hauptlehrer Franz Dieth (Bregenz) hat seine genealogischen Detailforschungen über diese weitverzweigten Baumeister und Bauhandwerker beige-steuert. Die von ihm erarbeitete, dem Buch beigegegebene Namensliste umfaßt mehr als 800 Personen, eine für ein Land von 2660 Quadratkilometern erstaunliche Zahl. Neben dem schon genannten Laienbruder Kaspar Moosbrugger ragen unter ihnen noch die beiden Benediktinermönche Maurus Feurstein von Mehrerau und Andreas Schreck von Weingarten hervor.